

# *Alfred Schlereth, ein Priester aus Waldfenster*

*(von Alfred Saam, Zahlbach)*



Im nächsten Jahr am 24. Oktober sind es 80 Jahre, dass der Priester Alfred Schlereth aus Waldfenster im 2. Weltkrieg auf der Krim fiel. Seine Nichten Ingrid Freyboth, geb. Schlereth aus Bad Kissingen und Bernhardine Schlereth aus Oehrberg haben über ihn und sein Schicksal diverse Unterlagen gesammelt und Heimatforscher Alfred Saam zur Verfügung gestellt. Hier nun der Bericht über das Schicksal des Kaplans Alfred Schlereth: Alfred Schlereth wurde am 29.09.1912 in Waldfenster Hs. Nr. 67 (Frankenstraße 26) als Sohn von Ludwig und Franziska Schlereth mit noch drei Brüdern und drei Schwestern geboren. Des Geldes wegen konnte nur er studieren und besuchte das Kilianeum in Würzburg zur Priesterausbildung. Durch eine von heute aus gesehen kuriose Begebenheit kam Alfred Schlereth zur Diözese des Erzbistums Bamberg. Auf Anfrage an das Bischöfliche Archiv teilte am 03.08.2020 Archivleiter Dr. Andreas Hölscher folgendes Geschehnis mit:

*„Sehr geehrter Herr Saam,  
Kaplan Alfred Schlereth wurde auf eigenen Wunsch hin als Diakon am 07.03.1938 von Bischof Matthias Ehrenfried exkardiniert, um am 25.03.1938 von Erzbischof Jakobus von Hauck in die Erzdiözese Bamberg inkardiniert zu werden. Am 27.07.1938 wurde Schlereth dann ins*

*Bamberger Priesterseminar aufgenommen. (Bemerkung: Die **Inkardination** ist die Aufnahme eines römisch-katholischen Klerikers in eine ihm übergeordnete Instanz innerhalb der Kirche und das daraus resultierende beiderseitige Rechtsverhältnis. Die Beendigung ist die **Exkardination**). Wie Schlereth selbst angibt, musste er das Würzburger Priesterseminar verlassen, da es eine anonyme Meldung aus einem dem Priesterseminar benachbarten Wohnhaus gab, laut der Schlereth immer wieder von einem Fenster eines Studiersaals des Priesterseminars aus in die gegenüberliegenden Wohnzimmer hinübersah. Mehrere Anwohner fühlten sich dadurch belästigt.*

*Mit freundlichen Grüßen  
Andreas Hölscher“*



*Die feierliche Primiz am 12. 10. 1938 in Waldfenster*

Die Priesterweihe von Alfred Schlereth erfolgte am 06. Juni 1938 in Bamberg, seine feierliche Primiz in seiner Heimat Waldfenster am 12. Oktober 1938, wobei die gesamte Bevölkerung teilnahm. Denn laut eines bekannten, frommen Spruchs soll man für einen Primizsegen ein Paar Schuhsohlen durchlaufen. Nach seiner Primiz wurde er im Erzbistum Bamberg tätig, seine erste Stelle war als Cooperator in Geiselwind, anschließend war er Kaplan in Obertrubach, dann in Rötenbach a. d. Pegnitz.



Dieser Messkelch (links) mit Gravur wurde von den Familien Jung und Kleinhenz aus Bad Kissingen Alfred Schlereth anlässlich seiner Primiz am 12. Oktober 1938 als Geschenk überreicht. Nach dem Tod von Alfred Schlereth wurde der Kelch von seiner Schwester Hedwig aufbewahrt. Als ihr Neffe Heinrich Schlereth und Patenkind von Alfred Schlereth, ebenfalls zum Priester geweiht wurde, erhielt er den Kelch und zelebrierte mit ihm seine Hl. Messen, schließlich auch in seiner Pfarrei Breitendiel. Seit der Pensionierung von Pfarrer Heinrich Schlereth feiert nun Pfarrer Albrecht Kleinhenz, ebenfalls aus Waldfenster, heute noch mit diesem Kelch in Breitendiel die Hl. Messe.

Auf Anregung von Alfred Saam hat sich nun Pfarrer Albrecht Kleinhenz dafür eingesetzt, dass der Kelch aus Anlass der Weihe des neuen Gotteshauses in Waldfenster im Jahre 2021 für immer in seine angestammte Heimat zurückkehren wird.



Die damalige Grabstätte von Alfred Schlereth auf der Krim im Oktober 1941

Im Sommer 1940 wurde er zum Militär eingezogen und musste als Sanitätsgefreiter am Balkanfeldzug und am Krieg in Griechenland teilnehmen. Sein Schicksal ereilte ihn auf der Halbinsel Krim in Russland.

Nach mündlicher Überlieferung musste er bei einer Blindgänger Entschärfung laut Befehl als Sanitäter mit anwesend sein, vom Rand der Grube beobachtete er die Entschärfer. Als das Entschärfen misslang und der Sprengkörper explodierte, bekam auch Alfred Schlereth einen Splitter in den Bauch. Trotz sofortiger Einlieferung in den Hauptverbandsplatz Amrjansk verstarb er am 2. Oktober 1941 an der schweren Bauchverletzung. Seine letzte Ruhe fand er ebenfalls auf der Krim im damaligen Russland. Ihm zu Ehren fand in Waldfenster ein feierliches Requiem statt.



Die Beisetzung mit militärischen Ehren auf der Krim im Kreis seiner Kameraden

Über den Verbleib des Grabes von Alfred Schlereth, teilte auf Anfrage der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge am 11.08.2020 folgendes mit: „Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab noch an folgendem Ort: Armajansk-Ukraine. Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber deutscher Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Alfred Schlereth zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.“

Text: **Alfred Saam**, Zahlbach  
Nachdruck nur mit Quellenangabe erlaubt

Quellen: Fotos und Berichte: Ingrid Freyboth und Berhardine Schlereth, Erzbischöfliches Archiv Bamberg, Bischöfliches Archiv Würzburg, Pfarrer Albrecht Kleinhenz, Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge